



»Lehrer und Schule«  
Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung,  
Landesverband Hessen e. V.

Herausgeber:  
Verband Bildung und Erziehung (VBE),  
Landesverband Hessen e. V.

Landesvorsitzender:  
Helmut Deckert  
Im Eichhof 5 · 36391 Sinnthal

Redaktion:  
Hermann Beck  
Im Langenmorgen 29 · 35794 Mengerskirchen  
Telefon: (0 64 76) 5 62 · Telefax: (0 64 76) 4 19 02 46  
E-Mail: h.beck-mgk@t-online.de

Landesgeschäftsstelle:  
Niedergärtenstraße 9 · 63533 Mainhausen-Zellhausen  
Telefon: (0 61 82) 89 75 10 · Telefax: (0 61 82) 89 75 11  
E-Mail: vbe-he@t-online.de  
Homepage: <http://www.vbe-he.de>

Gesamtherstellung und Anzeigenverwaltung:  
Gebrüder Wilke GmbH  
Druckerei und Verlag  
Caldenhofer Weg 118 · 59063 Hamm  
Telefon: (0 23 81) 9 25 22-0  
Telefax: (0 23 81) 9 25 22-99  
E-Mail: [info@wilke-gmbh.de](mailto:info@wilke-gmbh.de)

Die offizielle Meinung des VBE geben nur gekenn-  
zeichnete Verlautbarungen der satzungsgemäßen  
Organe des VBE wieder. • Für unverlangte Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung unver-  
langt zugesandter Bücher und deren Besprechung  
bleibt vorbehalten. Nachdrucke nur mit schriftlicher  
Genehmigung der Redaktion.

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht  
und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die  
Redaktion behält sich Kürzungen vor. Rechtsansprüche  
können aus der Information nicht hergeleitet werden.

ISSN 1860-739X

# Kommentar

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,



das neue Jahr ist noch nicht so alt, aber die alten Probleme haben uns alle wieder. Unser Dienstherr wird nicht müde, bei seiner Ankündigungspolitik zu bleiben, was alles demnächst besser wird. Dabei prasselt auf Schulleitungen und Kollegien eine Aufgabe nach der anderen herunter: Förderpläne, Fortbildungspläne, Unterrichtsgarantie PLUS, neue LRS-Erlasse und neue sonderpädagogische Förderung ...

Immer eine neue Baustelle – auch wenn das Ministerium diesen Ausdruck nicht so gern hört. Das ist auch klar: Jede Straßenmeisterei weiß nämlich, dass man Baustellen absichern muss. Genau das aber tut unser Dienstherr nicht. Es gibt keine neuen Ressourcen und alles soll kostenneutral (zu deutsch: umsonst!) geschehen. Aber selbst die Gelder für die schuleigene Lehrerfortbildung – zum 1. Januar angekündigt – ist noch nicht an den Schulen eingetroffen.

Wir haben eine neue Lehrerausbildung, die Studienseminare ächzen unter der Mehrbelastung – aber das wird wohl bis zum Ende der doppelgleisigen Ausbildung nach alter und neuer Art so bleiben. Die Mentoren und Mentorinnen haben dabei eine Aufgabe, die nun noch verantwortungsvoller ist. Entlastung gibt es keine! Wohlgemerkt, es geht gar nicht um reine Entlastung, aber wer Ausbildung begleitet, braucht Zeit; Zeit für Unterrichtsbesuche und Gespräche, Doppelsteckungen und viele Nachmittage. Kein Wort dazu aus dem Ministerium. Doch: Wer auf diesen Missstand hinweist, wird mit dem Verweis auf die Rechtslage beschieden. Als ob die nicht änderbar wäre – wenn das Ministerium nur wollte ...

... wie es bei anderen Gelegenheiten ja geht. Der Wandererlass kommt nun endlich (2006!) ohne Verweis auf die DDR aus, lässt aber immer noch Schüler und Schülerinnen der 10. Klasse ohne Möglichkeit, im Ausland in kleinen Gruppen ihre Sprachkenntnisse zu erproben.

Das drohende Damoklesschwert der Unterrichtsgarantie PLUS kommt näher und näher. Ich hatte seinerzeit ja dieses Vorhaben grundsätzlich begrüßt. Jetzt allerdings nach der Vorlage von so genannten Handreichungen bin ich mehr als skeptisch. So werden die Schulleitungen mit einem Mehr an Verwaltungsbürokratie belegt, das – abgesehen von den fehlenden juristischen Kenntnissen – nicht zu leisten ist. Die Erteilung einer allgemeinen Unterrichtserlaubnis für alle Personen, die ein Schulleiter auswählt, untergräbt die Profession und das Ansehen des Lehrerberufes in einer Weise, dass man erstaunt ist, solches von einer Regierung zu hören, die das Wort Qualität gepachtet zu haben scheint. Es ist mehr als enttäuschend, was Juristen aus einem guten pädagogischen Ansatz gemacht haben.

Das gilt auch dafür, dass der „Schwarze Peter“ für Unterrichtsausfall jetzt den Schulen zugeschoben wird, die dafür nicht immer verantwortlich zu machen sind. Hessen ist eben ein Land mit unterschiedlichen Bedingungen, von der Groß- und/oder Universitätsstadt bis hin zu Regionen auf dem flachen Land, wo die beabsichtigten Maßnahmen kaum greifen werden.

Ausgesprochen schlimm ist es, wenn man – wieder lässt Qualität grüßen! – für Vertretungen bis zu fünf Wochen auch Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (Referendare und Referendarinnen) heranziehen will. Wie sollen die das neben ihrer Ausbildung eigentlich schaffen? Dabei ist die miserable Bezahlung dieser Mehrstunden noch nicht einmal berücksichtigt. Der VBE lehnt die Einbeziehung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst ohne Wenn und Aber ab. Man solle auch an die denken, die dieses Geld vielleicht brauchen, haben wir dazu aus dem HKM gehört. Das ist schlicht zynisch, denn dazu bräuchte man nur die seinerzeit gekürzten Anwärterbezüge wieder anzuheben. Aber das kostet ja Geld ...

... das zugegeben knapp ist. Aber muss man dann wirklich alles gleich und sofort und gleichzeitig machen? Bildung ist ein teures Gut, aber im Doppelsinn des Wortes! Qualität gehört zweifelsohne dazu, da sind wir uns mit der Regierung einig, aber Qualität kostet eben auch Geld und darf nicht nur auf dem Rücken der Lehrkräfte erzielt werden. Außerdem muss Qualität auch im Unterricht bleiben: Oder würden Sie Ihr Auto in eine Werkstatt geben, die für fünf Wochen einen Bäckergehilfen beschäftigt?

Vollends unverständlich wird es, wenn die Schuldeputate nach wie vor nicht erhöht werden, dessen aber die Schulleitungsdeputate. Vielmehr ist beides angesagt! Es bleibt schwer verständlich, wenn die großen Hauptschulklassen nicht endlich als kleines Zeichen das +3 in der Klassengröße verlieren oder Klarheit kommt, wie man in den G-8-Klassen den Realschulabschluss in gleicher Qualität wie an den Realschulen bekommen soll.

Zu allem Überfluss droht nach der Einigung auf Bundesebene über die Föderalismusreform nun auch noch das Postkutschenzeitalter in Besoldungsfragen. Siebzehn – den Bund eingeschlossen – Besoldungstabellen, Beihilfeverordnungen und Pensionsregelungen passen nicht in ein größer werdendes Europa. Konkurrenz ist belebend, aber nicht in existenziellen Fragen des Lebensunterhaltes der Lehrkräfte, zumal zu befürchten steht, dass aus Kostengründen ein Wettbewerb nach unten stattfinden wird.

Schlechte Zeiten erfordern starke Gewerkschaften. Wir – der VBE – bleiben an Ihrer Seite und unterstützen Sie und Ihr Ethos als Träger der Bildungs- und Erziehungsaufgaben in unserem Lande. Da können Sie ganz sicher sein – sagt Ihnen

Ihr Helmut Deckert (VBE-Landesvorsitzender)

## Hinweis für alle VBE-Mitglieder

Der Landesvorstand hat auf seiner Klausurtagung am 20. Januar 2006 beschlossen, die Beiträge zum 1. Juli 2006 geringfügig zu erhöhen. Deshalb wurde beim Beitragseinzug der Jahreszahler nur der Halbjahresbeitrag abgebucht.

Die neuen Beitragssätze werden in Heft 2-2006 von „LEHRER UND SCHULE“ bekannt gegeben.

Franz Schrehardt, Landeskassenwart

2  
Kommentar

3  
VBE Bund

5  
Aus Betreuung muss Bildung  
werden

6  
Tabuthema „Häusliche Gewalt“

8  
Rechtsecke

9  
Informationen

10  
Regionalverbände

11  
Pensionäre

12  
Bücher- und Medienecke

## „Rente mit 67“ spielt Generationen gegeneinander aus

**D**er Verband Bildung und Erziehung (VBE) und seine Junglehrerorganisation ADJ lehnen die „Rente mit 67“ ab. „Es ist eine irri- ge Vorstellung, auf diesem Wege die sozia- len Sicherungssysteme konsolidieren zu wol- len“, kritisiert VBE-Bundesvorsitzender Ludwig Eckinger. Er warnt zugleich: „Die derzeitige Dis- kussion über Ausnahmeregelungen für einzelne Berufsgruppen lenkt lediglich vom Hauptpro- blem ab“. Im öffentlichen Dienst müssten noch immer viel zu viele Beschäftigte vor Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze aus gesundheit- lichen Gründen ausscheiden. „Statt eines pau- schalen Hinausschiebens der Altersgrenze brauchen wir Bedingungen, damit überhaupt bis 65 gearbeitet werden kann“, stellt der VBE- Bundesvorsitzende fest. Andernfalls sei die „Rente mit 67“ nur eine Maßnahme, um die Versorgung zu kürzen. ADJ-Bundesvorsitzender Oliver Arlt bewertet die Rentenpläne als „eine Beschneidung der Zukunftschancen junger Menschen“. „Es ist ein Widerspruch“, so Arlt, „einerseits die langen Schul- und Studienzei- ten in Deutschland zu beklagen und gleichzeitig Pläne zu schmieden, die die Einstellungs- und Aufstiegschancen junger Menschen im öffent- lichen Dienst nachhaltig einschränken.“ Arlt sieht darin eine „Beschädigung des Genera- tionenverhältnisses“.

„In Deutschland gelingt es weder in der Wirt- schaft noch im öffentlichen Dienst“, so Eckin- ger, „mit Anstand und Würde aus dem Berufs- leben auszuschneiden. Für Lehrerinnen und Lehrer liegt derzeit das durchschnittliche Alter bei der Versetzung in den Ruhestand deutlich unter 60. Hauptgrund ist die Verweigerung des Staates, unserer Berufsgruppe die notwendige Prävention und Gesundheitsfürsorge zur Erhal- tung ihrer Arbeitskraft zu gewährleisten.“

Ludwig Eckinger verweist auf Ergebnisse der Potsdamer Lehrstudie, die der VBE zusam- men mit den anderen dbb-Lehrerorganisa- tionen in Auftrag gegeben hatte. Demnach seien die Arbeitsbedingungen an Schulen, die Lehrerinnen und Lehrer am meisten belaste- ten, große Klassen und das Verhalten schwie- riger Schüler. Nahezu jeder zweite Lehrer fühle sich durch besonderen Stress im Über- maß belastet. Fast jeder dritte zeige Anzei- chen von Selbstüberforderung und Resigna- tion. „Die Ergebnisse der Studie werden nach wie vor in den Kultusministerien ignoriert“, betont Eckinger. „Noch immer werden ange- hende Lehrer in ihrem Studium nicht speziell auf die hohen Anforderungen des Berufes vor- bereitet. Und an den Schulen wird aus Kosten- gründen die Arbeit stetig verdichtet – durch

die Erhöhung der Pflichtstundenzahl, das Streichen von Personalreserven gegen Unter- richtsausfall und durch ein Übermaß an Ver- waltungsvorschriften.“

(VBE-Pressedienst v. 13.02.2006)

## Föderalismus-Beschlüsse leben wieder auf

### Entscheidende Rechtsänderung

**M**anch einer mag sagen, was in Berlin in Sachen Föderalismusreform aus- gehandelt wurde, interessiert mich nicht. Unmittelbare Auswirkungen wie Leis- tungskürzungen sind schließlich nicht zu er- kennen. In der Tat geht es zunächst anschei- nend nur darum, dass sich möglicherweise die für den öffentlichen Dienst maßgebenden Ge- setzgebungszuständigkeiten verändern und darüber hinaus ein für die Beamtenschaft maßgebender Grundgesetzartikel geringfügig erweitert wird. Dies alles kann in den nächsten Jahren jedoch Folgen nach sich ziehen, die ans Eingemachte gehen werden. Wer sich daran erinnert, wie es nach einer scheinbar harmlo- sen Öffnungsklausel mit der Weihnachtsszu- wendung und dem Urlaubsgeld bergab ging, kann sich in etwa eine Vorstellung davon machen, welche Folgen die anstehende Grund- gesetzänderung für den Beamten- und Versor- gungsbereich haben könnte.

### Ländervielfalt statt Bundeseinheitlichkeit

Nach dem geltenden Verfassungsrecht hat der Bund die konkurrierende Gesetzgebungsgewalt für Besoldung und Versorgung. Was der Bun- desgesetzgeber auf diesem Gebiet beschließt, gilt einheitlich für alle Beamten und Versor- gungsberechtigten des Bundes, der Länder und der Kommunen. Weiterhin hat der Bund die Rahmengesetzgebungsgewalt für die Rechts- verhältnisse der im öffentlichen Dienst der Län- der, Gemeinden und anderen Körperschaften stehenden Personen. Von dieser Befugnis hat der Bund unter anderem durch das Bundes- beamtenrechtsrahmengesetz (BRRG) Gebrauch gemacht. Mit diesem wird das gesamte Dienst- recht der Beamten auf eine einheitliche Linie festgezurr. Die Länder können sich hier nur begrenzt bewegen. All das ist geregelt in den Artikeln 74 a und 75 des Grundgesetzes. Auf diese Weise wird für Bund und Länder ein weit- gehend einheitliches Beamten-, Besoldungs- und Versorgungsrecht gewährleistet. Das soll alles in absehbarer Zeit der Vergangenheit an- gehören, wenn es nach dem Koalitionsvertrag geht. Dieser sieht in diesen Punkten vor:

- Die Rahmengesetzgebung wird generell abgeschafft.
- Die konkurrierende Gesetzgebungsgewalt des Bundes für Besoldung und Versorgung

entfällt. Gesetzestechnisch geschieht dies durch Streichung des Art. 74 a GG.

- Ein neuer Art. 74 Abs. 1 Nr. 27 GG sieht vor, dass der Bund die Statusrechte und -pflich- ten der Angehörigen des öffentlichen Diens- tes, der Länder, Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts regelt, die in einem öffentlichen Dienst- und Treueverhältnis stehen, mit Ausnahme der Laufbahnen, Besoldung und Versorgung.
- Eine Änderung des Art. 33 Abs. 5 GG ist vor- gesehen.

### Die Ärmsten geben den Ton an

Die Konsequenz daraus kann sein, dass es in Deutschland 17 verschiedene Besoldungs- und Versorgungsgesetze geben kann. Jedes Land wird sich seine Gesetze so zurecht bie- gen, wie es ihm am besten in die Haushalts- lage passt. Den Ton werden dabei die Länder angeben, deren Haushaltslage besonders un- günstig ist. Das wird zu einer Sogwirkung füh- ren, wie wir sie erst vor wenigen Jahren bei Weihnachtsszuwendung und Urlaubsgeld leid- voll zu beobachten hatten. Damals war es zunächst allein das Land Berlin, das den ersten Stein geworfen hatte mit der Folge, dass zunächst die Länder und schließlich auch der Bund auf die Linie der Streichung und Kürzung einschwenkten.

### Freibrief für die Beamtengesetz- gebung?

Diese Entwicklung scheint durch die vorgese- hene Änderung des Art. 33 Abs. 5 GG einen Verstärker zu erhalten. Diese Bestimmung be- sagt, dass das Recht des öffentlichen Dienstes unter Berücksichtigung der hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums zu regeln ist. Der oder die Gesetzgeber können mit den Beamten nicht verfahren wie sie wollen. Sie haben als übergeordnetes Recht die tragen- den Elemente des Berufsbeamtentums wie etwa das Alimentationsprinzip, das Lebens- zeitprinzip, Arbeitskampfverbot und anderes mehr zu beachten. Unter Mithilfe der Bayeri- schen Staatsregierung ist bereits in die dama- lige Debatte der Föderalismuskommission eine Erweiterung dieser Bestimmung ein- gebracht worden, die sich heute wiederfindet. Hiernach soll es künftig heißen, dass das Recht des öffentlichen Dienstes unter Berück- sichtigung der hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums zu regeln und fortzuent- wickeln ist.

Da den Verfassern dieser Ergänzung sicherlich bekannt war, dass das Bundesverfassungsge- richt mehrfach bei Anwendung dieser Bestim- mung klargestellt hat, dass sie auch eine Fort- entwicklung zulässt, kann mit der Anfügung dieses kleinen Satzteils nur beabsichtigt sein, über das Maß einer Fortentwicklung hinauszugehen, die bereits das geltende Recht zulässt. Denn es ist schwer vorstellbar, dass die um-



ständige und schwierige Prozedur einer Verfassungsänderung nur in Gang gesetzt wird, um deklaratorisch das zu sagen, was die Rechtsprechung bereits bestätigt hat.

Die vorgesehene Rechtsänderung kann somit nur das Ziel verfolgen, den Gesetzgebern die Möglichkeit zu eröffnen, Stück für Stück von dem abzurücken, was nach heutigem Rechtsverständnis das Berufsbeamtentum ausmacht. So wäre beispielsweise durchaus vorstellbar, dass das bislang vom Grundgesetz geschützte Recht, Versorgung aus den Bezügen des letzten Amtes zu beziehen, weiter demontiert wird.

Kommt die Kompetenzverlagerung, dann gelten zunächst die bereits bestehenden Bundesgesetze auf diesem Gebiet unverändert fort. Dieses Recht kann jedoch durch Landesrecht ersetzt werden. Was Hessen angeht, so wissen wir, dass zumindest auf dem Gebiet der Besoldung eigenständiges Landesrecht geschaffen werden soll. Nach dem jetzigen Kenntnisstand kann davon ausgegangen werden, dass dies auf der Grundlage der vom Deutschen Beamtentbund entwickelten „neuen Wege für den öffentlichen Dienst“ geschehen wird, die partiell Eingang in das beim Bund noch anhängige Strukturreformgesetz gefunden haben. Ob dieses vom Bundestag noch vor der angekündigten Verfassungsänderung verabschiedet wird, lässt sich gegenwärtig nicht beantworten. Da es der Zustimmung des Bundesrates (Länder) bedarf, ist das nicht eben wahrscheinlich. Darauf deutet auch sein Votum im ersten Durchgang hin.

(Aus: Bayerische Schule 1-2006)

## dbb Hessen warnt vor Konsequenzen der Föderalismusreform

**Finanzschwache Länder werden Nachwuchsprobleme bekommen – Auswirkungen auf Ausbau Ganztagsangebot zu befürchten**

**D**er dbb beamtenbund und tarifunion Landesbund Hessen hat vor der Benachteiligung finanzschwächerer Länder durch eine Übertragung der Kompetenzen für Beamtenbesoldung vom Bund auf die Länder gewarnt. Wenn die Länder die Bezüge ihrer Beamten selbst bestimmen könnten, so der Vorsitzende des dbb Hessen, Walter Spieß, gebe es künftig in Deutschland Beamte erster, zweiter oder gar dritter Klasse. Dies bedeute, dass finanzschwächere Länder langfristig keinen Nachwuchs im öffentlichen Dienst mehr bekämen und das Niveau der öffentlichen Verwaltung erheblich leiden würde. Nach Berechnungen des dbb müsste jedes Bundesland 30 bis 60 zusätzliche Kräfte einstellen, um die mit dem neuen Dienstrecht auf Länderebene verbundenen Aufgaben zu bewältigen. Spieß unterstützte ausdrücklich die Forderung des dbb-Bundesvorsitzenden Peter Heesen, die Beamtenkompetenz grundsätzlich beim Bund zu belassen und den Ländern durch eine Zugriffsklausel ein eventuelles Abweichen zu ermöglichen.

Gleichzeitig befürchtet Spieß erhebliche Auswirkungen der Föderalismusreform auf die Bildungspolitik. Das Miteinander von Bund und Ländern zu Verbesserungen an Schulen

und Hochschulen werde weitgehend ausgeschlossen. So könnte der Ausbau des Ganztagsangebots nach 2007 durch die dann nicht mehr fließenden Mittel des Bundes gestoppt werden. Dies sei nicht nur bildungspolitisch, sondern auch familien- und beschäftigungspolitisch ein Flop.

(dbb-Presseservice  
Nr. 01/06 v. 24.01.2006)

### Wichtig!!

### Versorgungs- änderungsgesetz 2001

#### Verminderte Versorgungsanpassung nach § 69 e Abs. 3 BeamtVG

Das Bundesverfassungsgericht hat mit Urteil vom 25.10.2005 die Verfassungsbeschwerden gegen die Vorschriften des Versorgungsänderungsgesetzes zurückgewiesen. Nun stellen die für die Versorgung zuständigen Festsetzungsbehörden die Frage, ob anhängige Widersprüche zurückgenommen werden.

In Anbetracht der Rechtsprechung bestehen aus Sicht des dbb keine Bedenken, etwaige anhängige Widersprüche zurückzunehmen. Allerdings ist dies natürlich Sache der Widerspruchsführer.

#### Anm. der Red.:

Bei Nichtzurücknahme des Widerspruchs können dem Widersprechenden eventuell Verwaltungskosten entstehen.

Förderpreis für Lernen vom FLOH

Ausschreibungsinfos  
[www.goldenerfloh.de](http://www.goldenerfloh.de)

**Der GOLDENE FLOH**  
Bundespreis  
2005/2006

Förderpreise für Lernen

Preisgelder in Höhe von 18 000 Euro

Sitzung LERNEN der Schuljungezeitschriften  
FLOHKISTE und floht  
in Zusammenarbeit mit dem  
Verband Bildung und Erziehung (VBE)  
und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher  
Junglehrer (ADJ)

VBE

## Ius fix (R)(r)echt schnell

Das hessische Schulgesetz und wichtige Verordnungen und Erlasse  
für den Schulalltag auf einer CD präsentiert Ihnen

der Verband Bildung und Erziehung, Landesverband Hessen e. V.



Damit die Suche leichter wird, haben wir die Inhaltsverzeichnisse mit Links versehen: Ein Mausklick reicht und Sie sind an der gewünschten Textstelle. Für das hessische Schulgesetz haben wir zusätzlich ein Stichwortverzeichnis angelegt und dem Gesetzestext, mit Links versehen, vorangestellt. Die vorliegende CD wird ständig überarbeitet und erweitert. Für Anregungen und Hinweise sind wir dankbar. Mindestanforderung für das Arbeiten mit der CD ist Microsoft WORD 97.

### Ius fix ist zu bestellen bei:

VBE-Landesgeschäftsstelle Hessen · Postfach 12 09 · 63530 Mainhausen  
Tel.: 06182 897510 · Fax: 06182 897511 · E-Mail: [vbe-he@t-online.de](mailto:vbe-he@t-online.de)

Kostenbeitrag: € 15,-  
(Mitglieder € 7,50)  
einschließlich Versandkosten

Der VBE ist für den Inhalt der Gesetze, Verordnungen und Erlasse nicht verantwortlich. Rechtliche Ansprüche lassen sich aus dieser Veröffentlichung gegen den VBE nicht ableiten. Das Copyright für die Zusammenstellung und Gestaltung liegt beim VBE Hessen. Das unberechtigte und unerlaubte Kopieren ist deshalb nicht erlaubt.

# Aus Betreuung muss Bildung werden

**Die Qualität deutscher Kindergärten müsste besser sein: Wer sie optimieren möchte, muss jedoch an der Stellschraube „Rahmenbedingungen“ drehen. Wie das gehen könnte, ist nun von neutraler Seite – durch die Unternehmensberatung McKinsey – ermittelt worden.**

Die Veröffentlichung der PISA-Ergebnisse in Deutschland sowie deren mögliche und notwendige Konsequenzen haben auch die Situation und den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten erfasst. In dieser Diskussion ist die Erkenntnis entstanden, dass die vom Staat getragene Fürsorge zur Bildung der Kinder bereits in der Vorschulzeit beginnen müsse. Wie erschreckend die Lage hierzulande ist, geht aus einem Bericht der Unternehmensberatung McKinsey hervor. Viele Kindergärten begreifen sich immer noch als bildungsfreie Zone, so die im Herbst 2005 veröffentlichte Studie „Eine Chance für Neugier“. Demzufolge gaben lediglich 40 Prozent aller Kindergärten an, sich mit dem Thema Bildung und Vorschule zu beschäftigen.

Für 3,1 Millionen Kinder gibt es in Deutschland rund 48.000 Einrichtungen, die für vorschulische Betreuung und Erziehung Platz bieten. Eine OECD-Studie aus dem Jahr 2004 geht von einem durchschnittlichen Verhältnis von 14 Kindern pro Erzieher aus. Stellt man dem jedoch die gewachsenen Ansprüche an die vorschulische Erziehung gegenüber, birgt diese Tatsache schon per se ein großes Problem: Reichen die bisherigen Kriterien zur Ausbildung von Erziehern und die Anforderungsprofile für Beschäftigte in Kindergärten und Kindertagesstätten für neu zu definierende Ansprüche an die Vorschulbildung aus? Wie müssen künftig Kompetenzfelder definiert werden? Ist die historische Infrastruktur, die zu über 60 Prozent aus freien Trägerschaften der organisierten Kinderbetreuung besteht, überhaupt in der Lage, einheitlich festgelegte Richtlinien der Vorschulbildung zu erfüllen? Wie könnte die Finanzierung neuer Erziehungswege aussehen?

## Schlechte finanzielle Ausstattung

Schon heute fallen nach Angaben der OECD-Studie die Gesamtinvestitionen in Deutschland in Höhe von 0,66 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im so genannten Frühkindbereich im internationalen Vergleich sehr gering aus. Vorreiter sind wie auch in anderen Bereichen der Bildung und Erziehung die Skandinavier. Die schwedische Regierung zum Beispiel investiert rund das Dreifache der deutschen Etats. So gibt es zwar seit 1991 einen auf Bundes- und Landesebene verankerten gesetzlichen Bildungsauftrag für Kindergärten sowie Rahmenprogramme für die frühkindliche Bildung. Doch diese Rahmenbedingungen sind weder zeitgemäß noch besteht ein etabliertes Instrumentarium zur Überprüfung.

## Veraltete Strukturen

Die deutschen Kindergärten sind im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern zum Großteil den Sozialministerien zugeordnet, deren Pflicht in der Betreuung, nicht aber in der Bildung liegt. Auch wenn einzelne Landesregierungen inzwischen reagiert haben (Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen) und die Verantwortung ihren Bildungsministerien übertragen haben, hat sich insgesamt wenig verändert. In diesem Zusammenhang kommt die McKinsey-Untersuchung zu der Schlussfolgerung, dass eine inhaltliche Ausgestaltung der Bildungsziele die Anerkennung eines eigenständigen Bildungsauftrags der vorschulischen Einrichtungen voraussetzen würde.

Zielsetzung müsse es deshalb sein, die kindlichen Entwicklungsprozesse zu fördern und als Unterstützung des individuellen Lernens zu betrachten. Ein neu formulierter Bildungsauftrag für Kindergärten sollte aufgreifen und fördern, was die Kinder mitbringen, und gleichzeitig Angebote machen, die das kindliche Forscherinteresse wecken, so McKinsey. Schließlich könne Bildung nicht verabreicht, sondern nur aktiv erworben werden, heißt es in der Studie.

## Ganzheitliche Lernkompetenzen

Welches sind letztendlich die neuen curricularen Ansätze, die zu einer angemessenen Vorschulbildung führen könnten? Den wichtigsten Ansatzpunkt bieten überarbeitete pädagogische Konzepte, die Lerninhalten und Fertigkeiten eine gleichermaßen große Bedeutung beimessen. Dies erfordert, dass individuelle Entwicklungsgeschwindigkeiten von Kindern genauso berücksichtigt werden wie systematische Verläufe der einheitlichen pädagogischen Rahmenbedingungen. Das Bildungsziel besteht darin, verschiedene Lernkompetenzen zu erarbeiten: Fremdsprachliche Einheiten und naturwissenschaftliche Ansätze sind ebenso zu berücksichtigen wie mathematische und technische Bildungsaspekte, kognitive, sportliche und musikalische Inhalte.

## Experten für frühes Lernen

Eines der größten Probleme auf dem Weg zu diesen notwendigen Zielen dürfte die Rolle der Erzieher sein. Die derzeitige Ausbildung wird laut McKinsey nicht ausreichen, ange-

strebte didaktische Einheiten adäquat umzusetzen. Maßgeblich wird sein, entsprechende Kompetenzfelder für die Erzieher zu erarbeiten. Die Qualifikation der Erzieher ist eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklungsprozesse frühkindlicher Bildung. Aber, so der Bericht der Unternehmensberatung, schon die Berufsbezeichnung signalisiere, wie wenig „Erzieher“ als Experten für das frühe Lernen betrachtet werden. Hier erscheint es notwendig, dass verbindliche Reformen umgesetzt werden, die eine Anbindung an Wissenschaft und Forschung gewährleisten.

## Im Ausland nach Vorbildern suchen

Wie Vorschulcurricula ausgestaltet sein können, zeigen zwei Beispiele aus Schweden und England. In Schweden stehen die Entwicklung des eigenen Lernvermögens, die Ausprägung der sozialen Kompetenz sowie Sprache und kognitive Fähigkeiten im Vordergrund. Zu den Letztgenannten zählen das Bauen und Zeichnen mit verschiedenen Materialien sowie das Verständnis von mathematischen Mustern in Bezug zu Alltagssituationen. Darüber hinaus wird der Blick geschärft, indem Kenntnisse von Pflanzen und Tieren vermittelt werden, um naturwissenschaftliche Zusammenhänge früh begreifbar zu machen.

Auch in England verfährt man auf ähnliche Weise, wobei der schulische Charakter stärker ausgeprägt ist. Die Qualifikation der Vorschulpädagogen (Schweden) und „teacher for primary education“ (England) ist analog zum Angebot vorhanden: In beiden Ländern sind neben den pädagogischen Inhalten wissenschaftliche Grundlagen und Auslandspraktika sowie interkulturelle Pädagogik Bestandteil des Studiums. Der Unterschied zwischen Deutschland auf der einen sowie England und Schweden auf der anderen Seite wird durch eine Zahl deutlich: Während hierzulande gerade einmal drei Prozent aller Erzieher einen Hochschulabschluss haben, sind es in Schweden 60 Prozent und in England immerhin 20 Prozent.

**Fazit:** Die Reform der Kindergärten von Behütungsstätten zu Vorschulen wird nur gelingen, wenn die Ausbildungsinhalte für einen Reformkurs erarbeitet und definiert werden. Die inhaltlichen Rahmenbedingungen für Kindergärten müssen einheitlich geschaffen und evaluiert werden. Die Anlehnung an internationale Standards muss gewährleistet sein.

(Klett-Themendienst Nr. 33 Febr. 2006)

# Lust, einfach zuzuschlagen!?

**Täglich wird in den Medien über Ausschreitungen, Schlägereien, Vergewaltigungen, Kriege oder Terroranschläge berichtet. Gewalt gehört auf nationaler und internationaler Ebene, auf der Straße, in der Schule und leider häufig auch zu Hause zum Alltag.**

**O**b vorsätzlich oder im Affekt: 12,5 Prozent der Eltern schlagen ihre Kinder oder erziehen sie auf andere Weise mit Gewalt. Dies ermittelte Dr. Kai-D. Bussmann, Professor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, anhand einer Elternbefragung über die Auswirkungen des Gesetzes zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung. Die Berichte der Jugendlichen selbst sagen allerdings aus, dass 21,3 Prozent von ihnen betroffen sind. Das heißt: Zwei bis drei Millionen Kinder sind mindestens einmal in ihrem Leben durch ihre Eltern misshandelt worden.

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“, schreibt das Bürgerliche Gesetzbuch seit November 2000 vor. Doch wie die Zahlen zeigen, sehen viele Eltern nach wie vor keinen anderen Ausweg als Ohrfeigen, „Klapse“ oder einen Schlag mit dem Stock. In ihren Augen ist das oft nicht mal ein Einsatz von Gewalt, sondern eine „Erziehungsmaßnahme“.

## Tabuthema „Häusliche Gewalt“

Peter Grandl, Geschäftsführer der PR- und Werbeagentur proxenos, hat diese Erfahrung sprichwörtlich am eigenen Leib gemacht und seine Erlebnisse in einem Kurzfilm verarbeitet: „Das letzte Wort“ ist ein 25-minütiger Film über zwei Brüder, die den willkürlichen Wutausbrüchen ihres gewalttätigen Vaters hilflos ausgeliefert sind. Eine anschließende Dokumentation, moderiert von Cordula Stratmann (bekannt aus der Fernsehsendung „Schillerstraße“), spricht das Thema Gewalt in der Familie sensibel, aber sehr offen an. Das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) vertreibt den Beitrag (Film und Dokumentation) an Schulen, um hier auf das Thema aufmerksam zu machen. „Der Schlag ins Gesicht und der Gürtel

aufs nackte Hinterteil kommt in den besten Familien vor – und ... interessiert niemanden. Es ist nicht einmal ein Tabu-Thema – es ist gar kein Thema!“, beklagt Grandl die häufig anzutreffende Verharmlosung von häuslicher Gewalt. Der Bekanntheitsgrad des Paragrafen zur gewaltfreien Erziehung steigt, jedoch nicht bei Jugendlichen. Das zeigt, dass gerade die Opfer der Gewalt besser aufgeklärt werden müssen. Die Schule ist ein wichtiger Ort, um die Kinder über ihre Rechte zu informieren und Anlaufstellen zu nennen, an die sich Betroffene anonym wenden können.

## Gewalt löst Gewalt aus

Frust, Stress, Überforderung, Hilflosigkeit – es gibt viele Gründe für den Verlust der Selbstbeherrschung. Häufig kennen die Erwachsenen die gewaltsame Erziehungsmethode aus eigenen Kindheitstagen. „Mir hat das auch nicht geschadet“, mag der ein oder andere Vater denken. Doch der Schaden ist da, das zeigt allein die Tatsache, dass sich die Eltern an die Schläge in ihrer Kindheit erinnern. Die Folgen von gewaltsamer Erziehung sind, wenn nicht gar physischer, doch immer seelischer Art: Die Kinder leiden unter einem Verlust des Urvertrauens und des Selbstbewusstseins, sie werden von Schuldgefühlen geplagt und zeigen häufig Störungen im Sozialverhalten.

Jeder dritte Jugendliche mit einer gewaltbelasteten Erziehung, so stellte die 2003 veröffentlichte Studie „Eine Bilanz nach Einführung des Rechts auf gewaltfreie Erziehung“ fest, berichtete über eigene leichte Tätlichkeiten und jeder Vierte bzw. Fünfte über gravierende Übergriffe. Und hier beginnt das nächste Problem, denn der Teufelskreis ist in Gang gesetzt: Gewalt löst Gewalt aus.

Kinder, die zu Hause keinen anderen Umgang mit Konflikten als die Lösung durch Gewalt

gelernt haben, zeigen in der Schule häufig aggressive Tendenzen. Die Schulen sind meist hilflos, da die Ursache für die mangelnde Konfliktfähigkeit im Elternhaus liegt. Schlägereien sind auf dem Schulhof Alltag. Die Technische Universität Berlin veröffentlichte im Oktober 2005 Zahlen zu Gewalttaten an Schulen: Ein Drittel von 600 befragten Schülern ist schon einmal „richtig gewalttätig“ geworden, fast die Hälfte hat manchmal „richtig Lust, einfach zuzuschlagen“.

## Konfliktlotsen gegen Gewalt in Schulen

Die Schulen sehen sich vor das Problem gestellt, die Ursachen für die Gewalt zu analysieren und womöglich ein Jugendamt einzuschalten. Gleichzeitig müssen sie die Ausschreitungen auf dem Schulgelände in den Griff bekommen. Ein Modell, das immer mehr Schule macht, ist das der Konfliktlotsen. „Sie können Schlägereien verhindern: Die Schüler erarbeiten mit ihren Kameraden gemeinsam Lösungen, um Aggressionen zu vermeiden.“

(Klett-Themendienst Nr. 33 Febr. 2006)

**KLASSE(N)FAHRTEN**

Lehrerhotline: 06561-944410

you:tel

Bildung II Sport III Cooltour III Fete III Fun III

**NEU!! Knigge-Seminar**  
ab 7€ pro Person!

**Jugendhotel Bitburg**

Stadt-Land-Fluß  
"die" Pauschale für Schulklassen, komplett organisiert von A - Z.

**All inclusive Wochen**  
Essen und Trinken soviel man kann ohne Mehrkosten.

Tel: 06561-944410 E-Mail: info@youtel.de  
Fax: 06561-944420 Internet: www.youtel.de

## Die schlechteste Meldung

„... vom Schulförderverein geschilderte Situation, dass zwei Oberstufenkurse bei geöffneten Türen von einer Lehrkraft gleichzeitig unterrichtet werden mussten, fand Koch zwar „bedauerlich“, aber als Übergangslösung durchaus akzeptabel. („Jede Stunde, die nicht ausfällt ist ein Wert für sich“) und nutzte die Chance zum Plädoyer für mehr Flexibilität: „Die Verbarrikadierung von Lehrern in ihre Fachgebiete muss aufgehoben werden. Ein Deutschlehrer kann auch mal Gemeinschaftskunde übernehmen und ein Mathematiklehrer ein Diktat schreiben lassen.“ (Ministerpräsident Koch im Rahmen eines HNA-Lesertreffs nach einer Meldung aus der Hesisch-Niedersächsischen Allgemeine vom 9. Dezember 2005.)

**Minister müssen ja rechtlich anerkannt keine Fachleute sein und wechseln manchmal die Ministerien wie die Hemden. Ob das Rezept aber auch für Schule – zumal an der gymnasialen Oberstufe – taugt?**



## Für Sie gelesen

### Peter Struck Der Kleine Unterschied

Die meisten Sitzenbleiber in Deutschland sind mit 3,2 Prozent Jungen. Nur 2,3 Prozent der Mädchen werden nicht versetzt. Von den deutschen Abiturienten sind mittlerweile 54 Prozent Mädchen und nur noch 46 Jungen, während sich in den Sonder- und Hauptschulen wesentlich mehr Jungen als Mädchen befinden. Und auch im Studium sind die Frauen erfolgreicher als die jungen Männer.

Die direkte Konkurrenz von Jungen und Mädchen lässt eher die Jungen auf der Strecke bleiben und hängt weniger mit einer jeweils unterschiedlichen Rollenerziehung als mit einem kleinen Unterschied im Hirn zusammen, mit dem Mädchen alte Erziehungsweisen besser als Jungen auszugleichen vermögen. Zu Hause und in der Schule wird überwiegend noch die linke Gehirnhälfte angesprochen, in der so etwas wie das Vernünftige, das Logische, das Rationale, aber auch das Zahlenverständnis und das Raumvorstellungsvermögen ihren Ort haben.

Da gibt es zwischen Jungen und Mädchen keinen Unterschied. Auch nicht in der rechten Hirnhälfte, in der das Emotionale, das Musische, das Kreative und Kommunikative ihren Platz haben.

Aber die Mädchen haben eine stärkere Brücke zwischen linker und rechter Hirnhälfte als die Jungen: Sie existiert in Form eines breiten Neuronengeflechtes. Wenn Mädchen überwiegend linkshirnig angesprochen werden, wird über die breitere Brücke immer zugleich auch indirekt ihre rechte Gehirnhälfte mitentwickelt; offenbar war das vor Zehntausenden von Jahren biologisch sehr sinnvoll, weil die Mutter immer zugleich auch Verantwortung für ihre Kinder, die Alten und die Kranken zu tragen hatte, während der Mann mehr ein Einzelkämpfer war.

Mädchen werden wie die Jungen vielfach mit Moralpredigten und Belehrungen, also kognitiv und rational erzogen. Zugleich werden sie aber auch häufiger als Jungen, die das viel nötiger hätten, direkt in der rechten Gehirnhälfte an-

gesprochen, weil sie mit einem Mehr an Kommunikation, Emotionalität, Körperkontakt und sozialen Herausforderungen konfrontiert werden als Jungen. Das hat eine Studie der Europäischen Union ergeben.

Jungen erhalten in der Regel nicht nur eine geringere emotionale Zuwendung als Mädchen, sie müssen im Moment auch noch erschwerend damit fertig werden, dass anders als in den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts Coolsein und Machosein für ihr Geschlecht „in“ sind. Sie müssen also ihre emotionale, soziale, kreative und kommunikative Innenseite noch mehr vernachlässigen als es ihre Erziehung ohnehin schon tut: Und mit ihrer schwachen Brücke zwischen den Gehirnhälften können sie kaum einen Ausgleich in sich finden, sodass sie in der rechten Hirnhälfte derart ungebildet bleiben, dass sie Frust oft nur noch mit Schreien, Zerstören und Zuschlagen zu kanalisieren vermögen.

Was helfen kann, ist eine eigene Pädagogik für Jungen, damit sie wieder mit den Mädchen gleichziehen können. Sie brauchen bis zum Alter von etwa elf Jahren mehr Körperkontakt, Trost, emotionale Zuwendung und Sozialkontakte als Mädchen, denn sie sind bis dahin zerbrechlicher und krankheitsanfälliger.

Kleine Jungen weinen wesentlich häufiger als kleine Mädchen. Mädchen passen sich leichter an Lehrererwartungen an als Jungen, die viel öfter Abwehrreaktionen zeigen; Eltern sprechen mit Mädchen mehr als mit Jungen, und sie schenken ihren Töchtern mehr Bücher als ihren Söhnen.

Jungen müssen nicht nur anders behandelt werden, sie brauchen auch andere männliche Vorbilder als jene, die ihnen mit ihren Fernsehhelden und Sportidolen zur Verfügung stehen. Liebevollere Väter, mehr männliche Lehrer auch schon in Vor- und Grundschulen, die etwas anderes als eine brutale Männlichkeit repräsentieren, müssen hinzukommen. Dazu gehören auch Väter, die ihr Neugeborenes am Körper tragen, in der Öffentlichkeit Windeln wechseln und auch die sonderbarsten Fragen des Nachwuchses in Bus und Bahnen beantworten.

Peter Struck: **Das Erziehungsbuch.**  
Primus, Darmstadt 2005, 24,90 Euro.

(Aus: *Frankfurter Rundschau*  
Nr. 8/2006 S. 25)

### Die dümmste Meldung

„Der Vater einer elfjährigen Realschülerin habe die Schule seiner Tochter verklagt, meldete die Deutsche-Press-Agentur. Der Grund: Die Schülerin aus Velen im Münsterland hatte mehrmals ihre Hausaufgaben vergessen. Daher verlangt der Vater, dass die Lehrer die Aufgaben frühzeitig ankündigen. Nur so würde er nicht immer erst von den Aufgaben erfahren, wenn es bereits zu spät sei. Außerdem meinte er, die Hausaufgaben sollten im Internet veröffentlicht und per Fax nach Hause geschickt werden.“

(aus einer Meldung der *Frankfurter Rundschau* vom 17. Januar 2006)

**Manchmal bleibt einem doch die Spucke weg. Da hat jemand wohl noch nichts davon gehört, dass Elternrecht auch Erziehungspflicht ist! Wir gehen tollen Zeiten entgegen – auch nach dem Fasching ...**

Vertrauen  
ist gut,  
Wissen ist  
besser.

Mit der Bahn zur  
didacta nach Hannover ab  
Die Bahn  59€\*

Deutschland  
braucht Bildung.

Hannover,  
20.–24.2.2006

didacta  
die Bildungsmesse

- Kindergarten
- Schule/Hochschule
- Ausbildung/Qualifikation
- Weiterbildung/Beratung

 Deutsche Messe AG  
Hannover · Germany

[www.didacta-hannover.de](http://www.didacta-hannover.de)

\* z. B. Hin- und Rückfahrt 2. Klasse bis 300 km Entfernung. Das Angebot ist gültig vom 18.02.06 – 26.02.06 und buchbar über 01805-311153 (0,12 Euro/Min.). 3 Tage Vorverkaufsfrist mit Zugbindung/Verkauf ab 11.12.05. Solange der Vorrat reicht.

## Rechtsecke

### Amtsangemessene Alimentation kinderreicher Beamter

Durch Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 17. Juni 2004 wurde festgestellt, dass die Besoldung kinderreicher Beamter in den Jahren 2000 und 2001 unzureichend und damit verfassungswidrig war. Das Bundesverfassungsgericht hatte dem Gesetzgeber bereits durch Urteil vom 24. November 1998 aufgegeben, die Alimentation von Beamtenfamilien mit mehr als zwei Kindern bis spätestens zum 1. Januar 2000 der Verfassung entsprechend zu regeln. Das Bundesverfassungsgericht ermächtigt die Verwaltungsgerichte in seiner aktuellen Entscheidung, den Dienstherrn mit Wirkung ab dem 1. Januar 2000 zu Besoldungsnachzahlungen zu verurteilen, wenn die Besoldung ab diesem Zeitpunkt nicht den verfassungsmäßigen Vorgaben des Urteils vom 24. November 1998 entspricht.

Die Ansprüche ab 2002 werden mit der Begründung zurückgewiesen, dass die vom Bundesverfassungsgericht aufgestellten Maßstäbe durch Erhöhungen von Kindergeld und steuerlichen Besserstellungen eingehalten worden sind. Diesbezüglich wird aber noch eine höchstrichterliche Entscheidung eingeholt.

Falls die weitergehenden Ansprüche rechtsmittelfähig zurückgewiesen werden, sind die betroffenen Beamtinnen und Beamten auf den Klageweg verwiesen, um ihre möglichen Ansprüche ab dem Jahre 2002 zu sichern.

*(Martin Kieslinger, Justiziar in „Schule heute“, Heft 12-2005)*

Der VBE Hessen hält für seine Mitglieder eine entsprechende Info-Mappe mit allen Fakten, Daten und Musterschreiben bereit; Anforderungen nur per E-Post an die Geschäftsstelle.

## Die böartigste Meldung

„Praktisch bedeutet dies, dass sie in der Woche früher nach Hause gehen und die verbliebenen Stunden am Wochenende nacharbeiten können. Damit schaffen wir den Spielraum für eine selbstbestimmte Gestaltung der Arbeitszeit und somit Erleichterung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.“

*(aus einer Rede des Bundesinnenministers Dr. Schäuble anlässlich der Gewerkschaftspolitischen Arbeitstagung des dbb im Zusammenhang mit der Arbeitszeiterhöhung für Bundesbeamte und der Option, freiwillig samstags zu arbeiten / nachzulesen im Internet unter bmi.bund.de)*

**Manchmal übertreffen die Unverschämtheiten der Politiker jeden Karnevalsscherz oder Kabarettisten! Eine solche Aussage muss wie Hohn klingen. Die Reaktion der Basis konnte nur sein: V..... können wir uns selber!**

## „DU MUSST NACH HAUSE!“

### Das Heimschicken eines Schülers aus dem Schullandheim kann rechtswidrig sein

Ein Schüler kaufte sich am ersten Tag des Schullandheimaufenthalts in Italien eine Soft-Air-Pistole, die dort ohne Auflagen käuflich zu erwerben ist. In Deutschland fällt diese Waffe unter das Waffengesetz und darf an Jugendliche unter 18 Jahren nicht ausgegeben werden. Mit diesen Pistolen werden Plastikkügelchen mit Wucht etwa 15 bis 20 Meter pro Sekunde geschossen. Noch in derselben Nacht hantierte der Schüler mit der Waffe auf dem Balkon der Unterkunft und schoss mit seiner Pistole „in die Luft“. Die Hotelbesitzerin, deren Auto von den Plastikkügelchen getroffen wurde, beschwerte sich sofort bei den Lehrkräften. In der Verhandlung behauptete der Schüler, dass ihm das Magazin aus der Waffe gerutscht sei und die Plastikkügelchen vom Balkon „gerollt“ seien.

Nachdem die Hotelbesitzerin die Lehrkräfte auf das Fehlverhalten des Schülers aufmerksam gemacht hatte, nahm eine Lehrkraft dem Schüler die Waffe ab. Wenig später erklärte der Lehrer, dass er am nächsten Tag nach Hause zurückfahren müsse. Am nächsten Tag wurde er von den Lehrern zum Bahnhof gebracht und

alleine mit dem Zug nach Hause geschickt. Die Lehrkraft glaubte sich rechtlich abgesichert, da sie in einem Eltern-Info (das von den Eltern unterschrieben wurde) auf die Möglichkeit des Heimschickens hingewiesen hatte.

Als der Schüler wieder in Deutschland war, legten die Eltern Widerspruch gegen die Maßnahme der Lehrer ein und forderten die Kosten der Reise zurück. Im Widerspruchsbescheid des Staatlichen Schulamts wurde das Ansinnen der Erziehungsberechtigten zurückgewiesen, sodass die Eltern das Verwaltungsgericht anriefen. Das VG München fällte folgende Entscheidung (M 3 K 04.4332):

Die Ordnungsmaßnahme in Form des Zurückschickens des Schülers von der Klassenfahrt war rechtswidrig. Der Beklagte wird verpflichtet, dem Schüler die für die Klassenfahrt aufgewendeten Kosten zzgl. 5 % Zinsen über dem Basissatz zu bezahlen.

Nach Auffassung des Gerichts handelt es sich beim Zurückschicken eines Schülers um eine Ordnungsmaßnahme. Das heißt, es handelt sich um einen Ausschluss vom Unterricht für drei bis sechs Unterrichtstage. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen kann diese Ordnungsmaßnahme aber nur der Schulleiter anordnen. In unserem Fall haben aber „nur“ die begleitenden Lehrkräfte die vorzeitige Heimfahrt des Klägers angeordnet. Die Lehrkräfte hatten in der Angelegenheit zwar Kontakt mit dem Schulleiter aufgenommen und ihn über das Heimschicken des Schülers informiert. Die

#### Beamtendarlehen



### Erfüllen Sie sich Ihre Wünsche. Jetzt!

Flexibel und günstig: Das Beamtendarlehen der NÜRNBERGER in Zusammenarbeit mit der DSL-Bank.

Vorteile für IHREN Berufsstatus:

- günstige Konditionen
- flexible Darlehenshöhe bis 60.000 EUR
- flexible Darlehenslaufzeit
- Darlehenssumme zur freien Verfügung
- Absicherung der Familie

#### Sofortinfo:

Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg  
Tel. (09 11) 5 31-21 00, Fax 5 31-34 57  
E-Mail: MBoeD@nuernberger.de

Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg

**NÜRNBERGER**  
VERSICHERUNGSGRUPPE





Anordnung, den Schüler heimzuschicken, hätte jedoch vom Schulleiter selbst erfolgen müssen und nicht von den Lehrern. Da der Schulleiter in der fraglichen Zeit erreichbar war, kommt nicht in Betracht, den Lehrern eine „Notkompetenz“ für die ergriffene Maßnahme zuzubilligen.

Weiterhin führt das Gericht aus: „Grundsätzlich gibt es Verhaltensregeln, die jeder Schüler ohne besondere Aufklärung durch die Lehrer beachten muss. Hierzu zählt der Erwerb und Besitz einer Soft-Air-Pistole jedoch nicht. Es ist gerichtsbekannt, dass solche Spielzeugpistolen in Italien überall ohne jegliche rechtliche Beschränkung erworben werden können. Demnach brauchte auch der Schüler ohne anderslautende Richtlinien der Begleitlehrer nichts Unrechtes darin zu erblicken, eine solche Spielzeugpistole zu erwerben. (...) Ebenso wenig musste der Schüler ohne Belehrung durch die Lehrer davon ausgehen, dass etwas Unrechtes darin liegen könnte, mit der erworbenen Spielzeugpistole auf dem Balkon seines Hotelzimmers in die Luft zu schießen.“

Nach Feststellung des Gerichts gab es auch keine „festgelegte Regel“ im Sinn des verbreiteten Elternbriefs, aus der sich das Verbot des Erwerbs und des Benutzens einer Soft-Air-Pistole schließen lässt. Damit ist dem Schüler kein rechts- oder ordnungswidriges Verhalten vorzuwerfen. Die Lehrkräfte reagierten unangemessen. Nach Auffassung des Gerichts wäre angemessen gewesen, den Schüler zu ermahnen und die Waffe abzunehmen. „Lagen somit die Voraussetzungen für die verhängte Ordnungsmaßnahme nicht vor, so steht dem Schüler Schadenersatz wegen Nichterfüllung der dem Beklagten (Schule – Lehrer – Staat) obliegenden Leistungspflichten zu.“

Grundlage des Anspruchs auf Schadenersatz ist, dass es sich bei dem von den Eltern unterschriebenen Eltern-Info nach Ansicht des Gerichts um einen öffentlich-rechtlichen Vertrag handelte. Hiernach gehörte es zu den vertraglichen Pflichten der Schule, dem Schüler die im Rahmen der Klassenfahrt vereinbarten Leistungen zur Verfügung zu stellen. Da das Zurückschicken des Schülers rechtswidrig war, muss Schadenersatz bezahlt werden.

Aus diesem Grund rät die BLLV-Rechtsabteilung dringend: Der Elternbrief vor einem Schullandheimaufenthalt muss möglichst umfassend formuliert sein. Mit dem Unterzeichnen des Elternbriefs durch die Eltern wird ein Vertrag zwischen Schule und Eltern abgeschlossen. Falls es notwendig wird, einen Schüler vorzeitig nach Hause zu schicken, muss der Schulleiter kontaktiert werden. Er muss telefonisch den Ausschluss anordnen. Nur wenn der Schulleiter nachweislich nicht zu erreichen ist, ist das Heimschicken durch die begleitenden Lehrkräfte im Rahmen der „Notkompetenz“ zu rechtfertigen.

*Hans-Peter Etter,  
verbandspolitischer Leiter der  
Rechtsabteilung des BLLV  
(Aus : Bayerische Schule Heft 6/2005)*

**Kommentar von  
Hans-Peter Etter:**

## Gericht fällt Lehrkräften in den Rücken

Das Urteil des Verwaltungsgerichts München zeigt wieder, dass man der Schulwirklichkeit durch eine enge juristische Sichtweise nicht gerecht werden kann. Solche weltfremden Urteile sind ein Schlag ins Gesicht der Pädagogen. Sie tragen dazu bei, unsere pädagogische Autorität zu untergraben. Richtig, Schule ist kein rechtsfreier Raum. Es ist aber falsch, erzieherisch notwendige, schulrechtlich vorgesehene Maßnahmen durch formalistische Spitzfindigkeiten auszuhebeln. Die juristische Konstruktion, das Zurückschicken eines Schülers aus dem Schullandheim als Ordnungsmaßnahme zu werten, die nur der Schulleiter aussprechen kann, zeugt davon, dass der rechtsprechende Richter die Schulwirklichkeit nicht kennt. Das Heimschicken eines Schülers ist kein Schulausschluss, da der Schüler daheim in einer anderen Klasse seiner Schulpflicht sofort nachzukommen hat. Von daher hätte das Gericht in diesem Fall das Heimschicken als eine Erziehungsmaßnahme werten müssen, um die begleitenden Lehrkräfte im Rahmen der „Notkompetenz“ zu rechtfertigen.

Ist die Konsequenz aus diesem Urteil, nicht mehr ins Schullandheim zu fahren? Wollen wir auf das Privileg verzichten, 24 Stunden Verantwortung für pubertierende junge Menschen zu übernehmen, die nachts, wenn normale Menschen schlafen, zu ungeahntem Tatendrang erwachen. Wollen wir uns des Vergnügens berauben, heimlich rauchende und Alkohol konsumierende Halbstarke zur Rede zu stellen und uns ihre Ausflüchte und Lügen anzuhören? Eigentlich gerne. Allerdings wissen wir, welche positive pädagogische Wirkungen ein Schullandheimaufenthalt auf die Klassengemeinschaft und einzelne Schüler haben kann. Deshalb werden wir trotz unserer Belastung und trotz solcher Urteile weiter ins Schullandheim fahren. Wir werden hoffen, dass es zu keinen Gerichtsklagen kommt. Und falls doch, werden wir hoffen, dass wir einen Richter finden, der etwas Ahnung von der Schulwirklichkeit hat.

*(Aus: Bayerische Schule Heft 6/2005)*

## Informationen

### Das Lehrerforum als virtuelle Lerngemeinschaft

Das Lehrerforum wird von der Universität, dem VBE NRW und OPUS NRW gemeinsam getragen. Die VBE-Landesverbände Berlin, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sind seit dem 1. Januar 2006 mit dabei. Weitere Landesverbände haben ihre Teilnahme angekündigt.

Es handelt sich um **eine virtuelle Lerngemeinschaft** mit dem Ziel, kollegiales und multiprofessionelles Erfahrungswissen zu bündeln und es einer Vielzahl von Nutzern zugänglich zu machen. Im Lehrerforum können Lehrkräfte anonym Antworten für berufliche und persönliche Probleme erfragen. Sie erhalten innerhalb von drei Tagen von anderen Kollegen, die ihre Erfahrungen anbieten oder von dem Beraterteam aus Juristen, Gewerkschaftlern, Ärzten und Psychologen Lösungsvorschläge bzw. Impulse zur weiteren Klärung. Auf diese Weise können individuelle Lasten gemeinsam reflektiert und die Qualität von Lösungsversuchen durch die Bündelung der Erfahrungen verbessert werden.

Oftmals kommt es vor, dass sich Lehrkräfte an unterschiedlichen Schulen oder sogar an der gleichen Schule mit ähnlichen Problemen konfrontiert sehen: Aggressiver Schüler in der ersten Klasse! Angst vor Respektverlust in der Hauptschule! Verdacht auf Kindesmisshandlung! Ungerechtfertigte Vorwürfe von Eltern! Benachteiligung durch die Schulleitung! Schwierigkeiten bei der Einführung von neuen Lehr- und Lernformen! In solchen Problemsituationen fällt es manchen Lehrkräften schwer, Kollegen um Rat zu bitten, und stattdessen erfinden sie lieber das Rad neu, auch wenn es längst bessere Lösungen gibt. An dieser Stelle setzt das Konzept des virtuellen Lehrerforums an. Es bietet Lehrkräften die Chance, ihre Probleme und Schwierigkeiten anonym im Internet vorzutragen und auf diesem Wege soziale, kollegiale und personale Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln. Sie können die Vorteile und Stärken von professionellen Lerngemeinschaften („Einer für alle, alle für einen“) direkt erleben, indem sie erfahren, dass sie mit ihren individuellen Problemen akzeptiert und nicht alleine gelassen werden. Sie können erfahren, wie andere ähnliche Situationen gemeistert haben und von deren Erfahrungen im Hinblick auf den Problemlöseprozess profitieren. Das Wissen darum, dass andere sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert sahen und einen Weg gefunden haben, diese zu lösen, kann dazu beitragen, dass sich der Druck auf die betroffene Lehrkraft vermindert und sie so zu einer

# Regionalverbände

## VBE-Regionalverband Darmstadt-Dieburg wählt neuen Regionalvorstand

**Odila Wesselmann löst  
Sigrid-Inge Slabon ab**

**A**uf seiner Mitgliederversammlung wählte der Regionalverband Darmstadt-Dieburg des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) einen neuen Vorstand.

In ihrem Vorstandsbericht konnte Sigrid-Inge Slabon einmal mehr auf erfolgreiches Engagement für Lehrerinnen und Lehrer verweisen. „Darmstadt-Dieburg gehört zu den größten Regionalverbänden des VBE Hessen. Besonders durch unseren großen Zuwachs an jungen Lehrkräften brauchen wir die Zukunft nicht zu fürchten!“ Slabon verwies hier unter anderem auf die erfolgreichen Mitgliederveranstaltungen jüngster Zeit, „an denen verstärkt junge Leute teilnahmen.“ Nach über 25-jähriger Tätigkeit als Regionalvorsitzende kündigte sie allerdings an, nicht erneut für den Vorsitz zu kandidieren.

Der stellvertretende Landesvorsitzende des VBE Hessen, Günther Seip, dankte der scheidenden Regionalvorsitzenden im Namen der Landesleitung und würdigte besonders die vorbildliche Arbeit im Ehrenamt. „Sigrid-Inge Slabon hat in ihren verschiedenen Tätigkeitsbereichen immer viel Herz für ihre Kolleginnen und Kollegen gezeigt. Wann immer es ging, hat sie sich für sie eingesetzt“, lobte Seip.

Besonderen Dank für ihre langjährige Tätigkeit sprach auch die einstimmig gewählte neue Regionalvorsitzende Odila Wesselmann aus: „Man hätte wohl eine studentische Hilfskraft einsetzen müssen, um die vielfältigen Tätigkeiten Slabons während ihrer

## Virtuelle Lehrergemeinschaft

Ein Lehrerforum als professionelle Lerngemeinschaft hat die Universität Lüneburg im Netz geschaffen. Hier können Lehrerinnen und Lehrer Hilfe geben und erhalten.

Wählen Sie:

[www.lehrerforum.uni-lueneburg.de](http://www.lehrerforum.uni-lueneburg.de)  
[www.lehrerforum-nrw.de](http://www.lehrerforum-nrw.de)  
[www.lehrerforum-vbe-nrw.de](http://www.lehrerforum-vbe-nrw.de)  
[www.opus-nrw.de](http://www.opus-nrw.de)  
[www.lehrerforum-niedersachsen.de](http://www.lehrerforum-niedersachsen.de)  
[www.lehrerforum-berlin.de](http://www.lehrerforum-berlin.de)  
[www.lehrerforumsa.de](http://www.lehrerforumsa.de) oder  
[www.lehrerforum-sh.de](http://www.lehrerforum-sh.de)

## Countdown vor einer Klassenfahrt

**E**ine Planungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer, die eine Schulfahrt vorbereiten möchten, ist die Broschüre „Countdown vor einer Klassen- oder Kursfahrt“. Die 40-seitige Publikation der Jugendherbergen im Rheinland enthält eine mehrseitige Checkliste zur Planung und Vorbereitung von Gruppenfahrten sowie Kopiervorlagen und Musterbriefe. Die aktuellen Wanderrichtlinien für Schulen in Nordrhein-Westfalen komplettieren die Broschüre.

Die Vorlagensammlung hilft, Klassen- und Kursfahrten optimal vorzubereiten und alle Beteiligten wie Schüler, Eltern und Schulleitung bei der Planung effizient miteinzubinden. Neben Musterbriefen wie die Einladung zum Elternabend und die Einverständniserklärung der Eltern sind Vorlagen zur Schülerbefragung und eine Planungsübersicht enthalten. Informationsblätter in türkischer und arabischer Sprache sowie Checklisten für Fahrradtouren runden die Publikation ab.

Die Broschüre kann kostenlos beim

**DJH Service-Center,**  
Düsseldorfer Str. 1, 40545 Düsseldorf,  
Tel. 0211/5770357, Fax. 0211/5770350,  
E-Mail: [service-center\(a\)-djh-rheinland.de](mailto:service-center(a)-djh-rheinland.de),  
Internet: [www.djh-rheinland.de](http://www.djh-rheinland.de),  
angefordert werden.

## Die bemerkenswerteste Meldung

„Wolff erinnerte daran, dass die Landesregierung bereits in den vergangenen sieben Jahren 3.500 Lehrerstellen neu geschaffen und 1.600 Referendare zusätzlich eingestellt habe. „Damit haben wir die Unterrichtsversorgung massiv verbessert; die Schulen haben jetzt endlich die Lehrerstellen, um den vorgeschriebenen Unterricht abzudecken.“

*(aus der Presseinformation Nr. 99 des Hessischen Kultusministeriums vom 15. Dezember 2005)*

**Jetzt im Dezember 2005? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.  
Heißt das nicht im Umkehrschluss, dass die Schulen erst jetzt die notwendige Abdeckung haben, also bislang nicht hatten ...?**

professionelleren und emotionsarmen Problemlösung befähigt. Durch die Interaktion im Lehrerforum können Lehrkräfte ihre Problemlöse- und Beratungskompetenz langfristig weiterentwickeln.

Das Lehrerforum bietet jedoch nicht nur die Möglichkeit, der einzelnen Lehrkraft im Falle von Fragen und Problemen zeitnah Hilfestellung zu leisten, sondern es entsteht langfristig ein Nachschlagewerk für relevante Praxisfragen und -probleme. Dieses wiederum führt einerseits zu einer verbesserten Praxis, andererseits können diese typischen Praxisfragen und -probleme als Indikatoren für blinde Flecken in der Lehrerbildung verstanden werden und im Umkehrschluss zu einer Ausbildung mit einer größeren Praxisnähe führen.

Das Lehrerforum bietet über diese Ausführungen hinaus weitere Vorteile:

- Es bietet zeitnahe Unterstützung genau dann, wenn die betroffene Lehrkraft sich in einer Problemsituation befindet „just in time“ – ohne Wartezeiten oder Kosten.
- Es bietet die Möglichkeit, Fachwissen pensionierter Lehrkräfte für nachkommende Lehrkräfte zu erhalten.
- Es bietet eine Vielzahl von kollegialen und professionellen Lösungsvorschlägen, zwischen denen die betroffene Lehrkraft gemäß der eigenen Persönlichkeit auswählen kann (personal fit).
- Um ihr Problem für andere verständlich darzustellen, ist die betroffene Lehrkraft dazu gezwungen, sich auf einer textlichen Ebene mit ihrem Problem auseinander zu setzen, was bereits zu einer neuen und emotionsärmeren Problemsicht sowie zu persönlicher Klärungsarbeit führen kann.
- Teures Expertenwissen kann vielfach und somit effizienter genutzt werden.
- Das Forum bietet die Möglichkeit, anderen zu helfen, indem über erfolgreiche Problemlösungen berichtet wird.
- Es bietet die Möglichkeit, der Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit und Probleme von Lehrkräften zu geben.

Seit dem Start in NRW im Januar 2005 wurde das Forum 16.501 Mal aufgerufen, 445 Nutzer sind angemeldet, insgesamt wurden bisher 939 Beiträge geschrieben.

Das Lehrerforum finden Sie unter [www.lehrerforum.uni-lueneburg.de](http://www.lehrerforum.uni-lueneburg.de), nähere Informationen sowie didaktische Konzepte, wie das Lehrerforum in der 2. Ausbildungsphase bzw. in der Ausbildung von Beratungslehrern eingesetzt werden kann, finden Sie im Materialteil des Forums.

*gekürzte Version zeitnah 7/8 OS  
Prof. Dr. Bernhard Sieland,  
Universität Lüneburg*

Amtszeit zu recherchieren." Doch ginge es hier eher um einen Zwischenruf als um eine Laudatio. „Glücklicherweise wird Frau Slabon die Vorstandsarbeit weiter unterstützen“, so Wesselmann weiter.



Sigrid-Inge Slabon (li.) und Christiane Kässner wurden aus dem Regionalvorstand verabschiedet.

Ebenfalls wurde Christiane Kässner von ihrer langjährigen Tätigkeit als stellvertretende Vorsitzende verabschiedet, sie bleibt jedoch als Beisitzerin auch im neuen Vorstand.

„Traditionen beibehalten und mit weiteren Veranstaltungen neue Akzente setzen“, beschreibt Odila Wesselmann den Ausblick auf die weitere Arbeit.

## ADJ

### VBE und ADJ: Perspektiven angehender und junger Lehrerinnen und Lehrer sichern

Um den Schülerinnen und Schülern bessere Chancen geben zu können, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, bedarf es auch gut ausgebildeter und motivierter Lehrerinnen und Lehrer“, erklärte der Bundesvorsitzende der Nachwuchsorganisation im Verband Bildung und Erziehung (VBE) ADJ Oliver Arlt. Der VBE-Bundesvorsitzende Ludwig Eckinger bezeichnet den Umgang der Länder mit dem Berufsnachwuchs der Lehrer als „grobe Fahrlässigkeit“. „Statt in den Ländern endlich langfristige Personalentwicklungskonzepte zu verwirklichen, wird kurzfristig von der Hand in den Mund gelebt. Für junge Menschen, die sich für den Lehrerberuf entschieden, Jahre ihres Lebens für die entsprechende Ausbildung eingesetzt haben und dann unter teils unwürdigen Umständen in ihren Beruf starten, ist dies der Grundstein für Demotivierung. Den jungen Lehrerinnen und Lehrern muss aber das Gefühl vermittelt werden, dass sie gebraucht werden

und ihr pädagogisches Wissen und Können unverzichtbar für unsere Schulen ist.“

Die angehenden jungen Lehrerinnen und Lehrer sehen sich durch die Bundesvertreterversammlung 2005 des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) unter dem Motto „Gerechtigkeit durch Bildung – Schule machen mit dem VBE!“ bestätigt, so Oliver Arlt: „Deutschland benötigt dringend ein Bildungssystem, das allen Schülerinnen und Schülern ein höheres Bildungsniveau ermöglicht. Wir sehen darin unseren beruflichen Auftrag“, betont Oliver Arlt. „Wir wollen, dass die Lehrerbildung gezielter als bisher die dafür notwendigen professionellen Grundlagen des Lehrerberufs legt. Und wir fordern von den Ländern langfristige Einstellungskonzepte. Ob in der Ausbildung als Student, Lehramtsanwärter und Referendar oder schon im Dienst als Junglehrerin und Junglehrer bestehen wir auf unserem Recht, unser Können und unser Engagement in die Schulen einbringen zu können.“

Die KMK geht in ihrer Statistik zum Lehrereinstellungsbedarf und -angebot von 297.000 Absolventinnen und Absolventen des Vorbereitungsdienstes und im gleichen Zeitraum bis 2015 von einem Bedarf an voll ausgebildeten Lehrkräften von 371.000 aus. Das macht eine Differenz von 74.000 Lehrkräften, die in den nächsten 10 Jahren in Deutschland fehlen werden! Der ADJ-Bundesvorsitzende kritisiert: „Wie soll man junge Menschen dazu bringen, den Beruf des Lehrers zu ergreifen, wenn die Perspektiven dazu fehlen? Trotz Unterrichtsausfall und Nachwuchsmangel werden weder genügend Referendare noch Lehrer eingestellt.“

Die Bundesvertreterversammlung 2005 des VBE unterstützte die ADJ in ihren Forderungen:

- keine Studiengebühren für das Erststudium,
- Erhalt des Staatsexamens als Abschluss der universitären Ausbildung,
- langfristiger Einstellungskorridor für Lehrkräfte,
- Verbeamtung von Junglehrerinnen und Junglehrern,
- Gleichwertigkeit der Lehrämter.

(VBE/ADJ-Pressedienst vom 16.12.2005)

### Die putzigste Meldung

„Auch wenn es altmodisch klingt: Grundeigenschaften wie Anständigkeit, Verlässlichkeit und Pflichterfüllung sollten in Deutschland wieder mehr Einzug halten“, sagte der brandenburgische Ministerpräsident.“

(aus einer Meldung der Frankfurter Rundschau vom 3. Januar 2006)

**Nur gut, dass das kein Schulmeister gesagt hat.  
DEN Aufschrei hätte man von Schleswig-Holstein bis Bayern gehört.**

## Pensionäre

### Lehrer gehen mit durchschnittlich 62 Jahren in Pension

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden im Jahr 2004 in Deutschland knapp 15.400 verbeamtete Lehrer in den Ruhestand versetzt. Dies waren 7 % mehr als 2003. Dabei ist nach Ergebnissen der Versorgungsempfängerstatistik der Anteil der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit von 34 % im Jahr 2003 auf 28 % im Jahr 2004 zurückgegangen. Durchschnittlich waren die im Jahr 2004 pensionierten Lehrer zum Zeitpunkt ihrer Pensionierung 62 Jahre alt. Im Jahr 2000 waren es 59 Jahre.

Seit der Einführung von Abschlägen bei der Pensionierung aufgrund von Dienstunfähigkeit vor Vollendung des 63. Lebensjahres ist die Zahl der Pensionierungen wegen Dienstunfähigkeit kontinuierlich gesunken. Im Jahr 2000, dem Jahr vor Einführung dieser Abschläge, waren noch 64 % aller Pensionierungen von Lehrern wegen Dienstunfähigkeit erfolgt. Die Zahl der Beamten im Schuldienst, die Altersteilzeit machten, stieg von knapp 3.000 im Jahr 2000 auf gut 33.000 im Jahr 2004.

In anderen Aufgabenbereichen, in denen wie für Lehrer eine Regelaltersgrenze von 65 Jahren gilt, waren von rund 13.000 neupensionierten Beamten und Richtern der Gebietskörperschaften im Jahr 2004 rund 20 % dienstunfähig (2003: 24 %). Im Vollzugsdienst mit der Regelaltersgrenze von 60 Jahren wurden knapp 16 % der Beamten wegen Dienstunfähigkeit pensioniert.

Der Anteil der Lehrer, die mit Erreichen der Regelaltersgrenze (65. Lebensjahr) in den Ruhestand gingen, stieg von gut 20 % im Jahr 2003 auf gut 26 % in 2004. Darin sind zum Teil auch Beamte enthalten, die zuvor von der Altersteilzeit Gebrauch gemacht haben. 36 % der Lehrer traten nach Erreichen des 63. Lebensjahres unter Hinnahme von Abschlägen vorzeitig in den Ruhestand; dieser Anteil blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Im Jahr 2000 waren es nur gut 22 %.

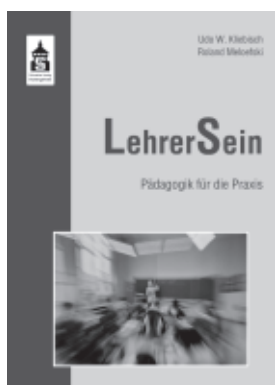
(Pressemitteilung Statistisches Bundesamt  
Nr. 519 v. 9. Dez. 2005)



# Bücher- und Medienecke

Udo W. Kliebisch / Roland Meloefski

## LehrerSein Pädagogik für die Praxis



„LehrerSein“ ist ein praktisches Arbeitsbuch für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter aller Schulformen; das Buch kann außerdem in der Fortbildung der Berufserfahrenen genutzt werden. Die Inhalte des Buches beziehen sich auf eine zeitgemäße Pädagogik, die einerseits den schülerorientierten Lehr-/Lernprozess, andererseits auch das Selbstbild und das Selbstmanagement der Lehrperson im Blick hat.

„LehrerSein“ bezieht sich auf alle relevanten Bausteine der Lehrertätigkeit: Das Buch vermittelt konkretes Handlungswissen für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht; es hilft bei der Gestaltung von Hospitationen und bei der Prüfungsvorbereitung. Zahlreiche Arbeitsanregungen – teils als offene Aufgaben oder Fragen formuliert – dienen zur Auseinandersetzung mit allen wichtigen Berufsanforderungen der Lehrerinnen und Lehrer. Für die Seminararbeit lassen sich z. B. durch Zusammenstellen von Arbeitsanregungen leicht Rahmenthemen finden.

Udo W. Kliebisch / Roland Meloefski

### LehrerSein

256 Seiten

Schneider Verlag

Hohengehren-Baltmannsweiler

Preis: 19,80 €, ISBN 3-8340-0021-3

## Neu: 3D-Weltatlas 2.0 auf CD-Rom

Der eben bei USM erschienene „P.M. 3D-Weltatlas 2.0“ hat die ganze Welt im Blick und bietet einzigartige Ansichten der Erde als 3D-Modell mit beliebigen Zoom- und Drehmöglichkeiten. Komplett überarbeitet und aktualisiert ist dieser Weltatlas auf CD-ROM ein ideales Instrument zur eingehenden Orientierung auf unserem Planeten.

Aktuelles Kartenmaterial wird in hoher Auflösung (Maßstab bis zu 1:1.000.000) präsentiert und kann als Landkarte, politische, physische, bioklimatische Karte, Satellitenkarte oder als Erde bei Nacht aufgerufen werden. Ein Wechsel zwischen den einzelnen Globuskarten ist unter Beibehaltung der aktuellen Ansicht jederzeit möglich. Ein umfangreiches Länderlexikon enthält alle wichtigen Daten zu Wirtschaft, Politik, Klima, Umwelt, Bevölkerung und vieles mehr.

P.M. 3D-Weltatlas 2.0

(CD-ROM für Win; EUR 24,90)

## »Wolfgang Amadeus Mozart: Leben und Werk«

### Briefe, Biografien, Reiseaufzeichnungen und Zeitdokumente von und über Mozart

„Ich wünsche Ihnen, dass Sie so viele Jahre leben möchten, als man Jahre braucht, um gar nichts Neues mehr in der Musik machen zu können.“ Dieser schöne Wunsch, den Mozart seinem Vater zu dessen 58. Geburtstag sandte, ist für ihn selbst leider nicht in Erfüllung gegangen. In seinem kurzen 35-jährigen Leben komponierte er rund 700 Werke und hätte diese Anzahl bei einer längeren Lebensspanne sicher verdoppeln können, ohne deshalb „gar nichts Neues mehr in der Musik machen zu können“.

In der Digitalen Bibliothek ist zum 250. Geburtstag Mozarts eine CD-ROM erschienen, die eineinhalb Jahrhunderte Mozart-Forschung und Mozart-Biografie aufarbeitet: Von Mozarts eigenhändig verfasstem „Verzeichnis aller meiner Werke“ bis hin zum aktuellen Köchelverzeichnis; von den Biografien Franz Xaver Niemetscheks, des Ziehvaters der Mozart-Söhne nach dessen Tod, und Nikolaus von Nissens, des zweiten Mannes von Constanze Mozart, bis hin zu einer aktuellen Darstellung von Dirk Böttcher; von Ludwig Nohls Briefausgabe aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu dem von Müller von Asow 1942 herausgegebenen Familienbriefwechsel; von Leopold Mozarts handschriftlichen Reiseaufzeichnungen bis hin zu Johann Georg Keyblers Reiseführer, nach dem die Familie Mozart gereist ist.

In über 36.000 Seiten Datenfülle blättert sich hier Mozarts Leben, Werk und Wirken auf und lässt sich mit hervorragenden Suchwerkzeugen systematisch durchforsten.

### Zum Herausgeber Rudolph Angermüller:

Prof. Dr. Rudolph Angermüller gilt mit seinen unzähligen Publikationen zu Mozart und der Musikgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts als einer der weltweit besten Mozartkenner. Er ist Absolvent des Bielefelder Försterling Konservatoriums für Musik (Klavier, Kontrabass,

Musiktheorie). Von 1982 bis 2005 war er Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Internationalen Stiftung Mozarteum, von 1988 bis 30. September 2005 war er deren Generalsekretär.

»Wolfgang Amadeus Mozart:

Leben und Werk«

Digitale Bibliothek

CD-ROM (ISBN 3-89853-530-4)

ist für 75 Euro im Handel erhältlich.

## Der Erstleseklassiker

### Der Findexuchs

jetzt auch für Englischanfänger!



Einsam und verlassen liegt der kleine Fuchs im Gebüsch. Er fürchtet sich. Da entdeckt ihn eine fremde Füchsin. Was soll sie nun tun? Sie hat doch schon drei Kinder, die sie ernähren muss. Aber allein kann der kleine Findexuchs ja auch nicht bleiben ...

Der längst international bekannte „Findexuchs“ und ungebrochen beliebte dtv-junior-Longseller (dtv junior 7570) erscheint zu Ehren von Irina Korschunows 80. Geburtstag jetzt bei dtv junior in einer englischen Ausgabe. Nicht zuletzt wegen des „Findexuchs“ gilt Korschunow als eine der erfolgreichsten deutschen Kinderbuchautorinnen. Übertragen ins Englische hat ihn Anthea Bell, gebürtige Engländerin, die in diesem Bereich nicht nur viel Erfahrung, sondern auch einen wohlverdienten Namen hat – sie übersetzte auch die Kinderklassiker von Otfried Preußler!

„Ein Meisterwerk für Sechsjährige“, schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ bei Erscheinen der Originalausgabe 1982. Mittlerweile ist „Der Findexuchs“ ein Klassiker der Kinderliteratur und auch eine beliebte und bewährte Schullektüre. Mit „The Foundling Fox“ bietet dtv junior nun speziell für Englischanfänger einen Text, der eine ideale Kombination von literarischer Qualität und Einsatzmöglichkeiten im Unterricht bietet. Dabei bleibt die Sprache einfach und flüssig, Vokabelhilfen erleichtern den Umgang mit dem Text. Die Lektüre eignet sich somit bestens für die ersten Unterrichtsjahre.

Interessierte können sich auf [www.dtv.de/lehrer](http://www.dtv.de/lehrer) ein Unterrichtsmodell zu „The Foundling Fox“ kostenlos herunterladen. Zudem erscheint im Februar 2006 ein überarbeiteter Unterrichtsvorschlag zu „Der Findefuchs“ unter Einbeziehung der englischsprachigen Ausgabe in dem Band „Lesen in der Schule mit dtv junior: Lesespaß im Klassenzimmer“.

Irina Korschunow feierte am 31.12.2005 ihren 80. Geburtstag.

Irina Korschunow

### The Foundling Fox

Erstes Englisch – leicht gemacht

Ins Englische übersetzt von Anthea Bell

Mit Vokabelleisten von Birgit Hock

Mit farbigen Illustrationen

von Reinhard Michl

48 Seiten, 5,50 €, ab 9 Jahren

dtv junior 70964,

Originalausgabe Nov. 2005

## „Brockhaus Geschichte“

Wen schlug Alexander der Große 333 v. Chr. bei Issos? Welcher Krieg endete mit der Unterzeichnung des Westfälischen Friedens? Was geschah beim Hambacher Fest? Was wurde auf der Wannseekonferenz beschlossen? Was

besagte die Hallsteindoktrin? Wann wurden die Vereinten Nationen gegründet? Welche Ereignisse führten zum Nahostkonflikt?

Von der Antike bis zur Gegenwart, vom Altertum bis zum Zeitalter der Globalisierung, reicht das Spektrum des „Brockhaus Geschichte“, der jetzt in zweiter, überarbeiteter und aktualisierter Auflage vorliegt: Rund 4.000 Stichwörter erschließen die wichtigsten Personen und Sachbegriffe, Länder und Geschehnisse. Perserkriege, Völkerwanderung, Inquisition, Französische Revolution oder Prager Frühling: 134 Infokästen berichten ausführlich und lebendig von herausragenden historischen Ereignissen. Hammurapi, Hannibal, Karl der Große, Luther, Kennedy oder Mandela: 116 weitere Infokästen lassen Menschen, die Geschichte machten, zu Wort kommen. Vom Wandel, dem Phänomene der Kultur- und Alltagsgeschichte wie „Arbeit“ und „Kleidung“, „Liebe“ und „Reisen“ in den vergangenen Jahrhunderten unterworfen waren, berichten 24 umfangreiche Sonderartikel.

Neue Serviceseiten zu Anfang des Bandes geben einen Überblick über Sonderartikel und Infokästen. Zahlreiche Einträge wurden aktualisiert, wie zum Beispiel „Johannes Paul II“, „Nahostkonflikt“ oder „Europäische Union“. Stichwörter wie „Horst Köhler“, „Benedikt

XVI.“ oder „Irakkrieg“ hat die Redaktion neu aufgenommen.

1.000 Fotos und Grafiken, erläutert durch ausführliche Bildunterschriften, illustrieren die Artikel und machen das Gelesene anschaulich. Für den schnellen Überblick sorgen 60 Karten sowie 20 Tabellen und Stammtafeln, zum Beispiel zu den Habsburgern, den deutschen Staatsoberhäuptern oder den Präsidenten der USA.

Geschichtsinteressierte jeden Alters, Schüler, Lehrer, Zuschauer von TV-Dokumentationen oder Ausstellungsbesucher: Alle, die mehr über ein historisches Thema erfahren möchten, finden im „Brockhaus Geschichte“ ein hochwertiges und kompetentes Nachschlagewerk, das die Chronik der Menschheit lebendig und faktenreich darstellt.

### Brockhaus Geschichte

Personen, Daten, Hintergründe

2. überarbeitete und aktualisierte Auflage

4.000 Stichwörter, 1.000 Abbildungen

140 Infokästen, 80 historische Karten,

Tabellen und Stammtafeln, 24 ausführliche

Sonderartikel

992 Seiten, gebunden, Format 17 x 24 cm

ISBN 3-7653-0332-1, Ladenpreis: 49,95 €

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2005

## Statistik

### Eine viertel Million Wiederholer an allgemein bildenden Schulen

Wie das Statistische Bundesamt zum bevorstehenden Ende des Schulhalbjahres mitteilt, wiederholten im vergangenen Schuljahr 2004/05 rund eine viertel Million Schülerinnen und Schüler in Deutschland die Klassenstufe wegen Nichtversetzung oder auf freiwilliger Basis. Das sind 2,8 % der neun Millionen Schülerinnen und Schüler in allgemein bildenden Schulen.

Der Anteil von Wiederholern war im Bundesdurchschnitt in der 9. Klassenstufe mit 5,1 % am höchsten. Schülerinnen waren davon weniger häufig betroffen als ihre Mitschüler: Die 9. Klassenstufe durchliefen 4,3 % der Schülerinnen zweimal gegenüber 5,8 % der Schüler.

Am Beginn der Schulzeit, im Primarbereich, wiederholten mit 1,4 % noch vergleichsweise wenige Schülerinnen und Schüler die Klassenstufe. Im Sekundarbereich I (Klassenstufe 5–10) belief sich die Wiederholerquote im Schuljahr 2004/05 auf durchschnittlich 3,6 %, im Sekundarbereich II auf 2,9 %.

Aufgrund länderspezifischer Versetzungsregelungen sind die Wiederholerquoten in den Ländern unterschiedlich. Während in Bayern im Schuljahr 2004/05 4,1 % der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen eine Klasse wiederholten, waren es in Baden-Württemberg nur 1,9 %.

Auch die Verteilung auf Klassenstufen weist deutliche Unterschiede auf. So ist die Wiederholerquote in Bayern in der 5. Klassenstufe mit 8,6 %, im Saarland dagegen in der Jahrgangsstufe 12 mit 6,8 % am höchsten.

(Quelle: Pressemeldung Statistisches Bundesamt v. 1. Febr. 2006)

### Wiederholerquoten an allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2004/05 nach Ländern<sup>1)</sup>

Land	Wiederholer insgesamt	Klassenstufe mit höchster Wiederholerquote	
		Klasse/Jahrgangsstufe	Anteil in %
Deutschland	2,8	9	5,1
Baden-Württemberg	1,9	8	3,3
Bayern	4,1	5	8,6
Berlin	2,9	12	6,3
Brandenburg	2,6	7	4,7
Bremen	3,4	11	6,5
Hamburg	2,3	12	4,7
Hessen	3,2	11	6,4
Mecklenburg-Vorpommern	3,6	9	6,3
Niedersachsen	2,1	8	4,9
Nordrhein-Westfalen	2,6	9	5,9
Rheinland-Pfalz	2,4	11	4,3
Saarland	3,2	12	6,8
Sachsen	2,4	11	4,7
Sachsen-Anhalt	3,8	8	7,0
Schleswig-Holstein	3,0	8	6,2
Thüringen	2,3	11	3,8

<sup>1)</sup> Ohne Sonderschulen, Freie Waldorfschule, Schulen des Vorschulbereichs und Abendschulen

# „Der Heiße Taschenbuchtipp“

Der „Heiße Taschenbuchtipp“ möchte Sie auf aktuelle empfehlenswerte Titel aufmerksam machen und Sie ermutigen, einmal etwas Neues auszuprobieren. Kurze Hinweise sollen Ihnen die Auswahl der Klassenlektüre erleichtern.

## 5. Schuljahr:

Goodman, Elisabeth Joan

### Ritter im Zeichen des Löwen

Arena ISBN 3-401-02288-1  
269 S. 6,50 €

Wir sind im Jahre 1140: der 11-jährige Will tritt bei seinem Onkel, dem mächtigen Grafen Aubrey de Vere seinen Dienst als Page an. Zunächst wird er gehänselt, weil er so klein ist, doch dieses Problem löst die Zeit. Er soll zum Ritter ausgebildet werden, doch zunächst darf er bei den Schlachten nur als Bewacher dabei sein.

Kjaernli, Tone

### Die verzauberte Geige

Carlsen ISBN 3-551-37231-4  
267 S. 7,50 €

In seiner Klasse gehört Johannes zu den unscheinbaren Jungs, klein, ruhig, zurückhaltend. Außerdem spielt Johannes auch noch Geige. Zu allem Überfluss rufen ihn seine Klassenkameraden „Geigenhansel“. Durch merkwürdige Umstände gerät er an eine verzauberte Geige. Nun geschehen wundersame Dinge.

Schwarz, Annelies

### Besuch aus Afrika!

Beltz & Gelberg ISBN 3-407-78661-1  
171 S. 6,90 €

Eric's Cousine Aba kommt nach Bremen, um mehrere Wochen bei Onkel, Tante und Cousin zu verbringen. Mit Hilfe ihrer liebevollen Gastfamilie und etlicher Freunde gelingt die Integration rasch, und Aba aus Ghana erkundet an ihrer Seite neugierig eine für sie völlig fremde Welt. Wichtige Thematik mit friedfertiger Botschaft und dem eindringlichen Appell sich zu öffnen für fremde Kulturen, ohne die eigenen Wurzeln aufzugeben.

Janson, Tove

### Sommerbuch

Arena ISBN 3-401-02279-2  
192 S. 6,90 €

Der Vater, die Großmutter und Sophia verbringen den Sommer auf einer finnischen Insel. Sonne und Wind sind Begleiter und Spielgefährten. Der nahe Wald, die Steine und das blaue Meer umsäumen das Glück der Sommertage. Eingefangen sind Momente voller Gefühl und Gespür für die Natur und das Leben.

Friedrich, Joachim

### Bella und der Poltergeist

Carlsen ISBN 3-551-35432-4  
170 S. 6,50 €

Während eines Galaessens beim Schokoladenfabrikanten Satt sagt Amanda schwerwiegende

Veränderungen in der Firma voraus. Die Frau des Fabrikanten verschwindet ebenso wie das vermeintliche Geheimrezept für die Riese-Bonbons. Amanda und ihre Detektive haben alle Hände voll zu tun, um diese Rätsel zu lösen.

Friedrich, Joachim

### Circus Barone und der Fluch des Papageis

Carlsen ISBN 3-551-35433-2  
183 S. 6,50 €

Im Zirkus Barone kommt es während der Vorstellungen zu seltsamen Unfällen und Geschehnissen. Will jemand den Zirkus in Misskredit bringen und warum? Ein weiterer Fall für Amanda und ihre Detektive.

wöhnliche Situationen meistern und selbstbewusster daraus hervorgehen kann.

Banscherus, Jürgen

### Kwiatkowski

### and the chewing gum mystery

Arena ISBN 3-401-02478-7  
71 S. 5,90 €

Der junge Detektiv Kwiatkowski kann seine Fälle nur lösen, wenn er seine Lieblingskaugummis kauen und viel Milch trinken kann. Als bei Olga genau seine Sorte geklaut wird, erlebt er allerlei Abenteuer. Eine spannende Detektivgeschichte in Englisch.

Gahrton, Mans

### Schule, Scherereien und die erste Liebe

Carlsen ISBN 3-551-35385-9  
120 S. 5,90 €

Adam kommt als neuer Schüler in die Klasse von Eva. Die beiden verstehen sich gut und werden schnell Freunde. Auf einer Party muss Adam Eva bei einem Spiel küssen. Das verändert einiges. Eigentlich wollen sie ja nur gute Freunde sein oder wird vielleicht mehr daraus?

Schlüter, Andreas

### Lösegeld!

Arena ISBN 3-401-02451-5  
253 S. 6,90 €

Drei jugendliche Ausbrecher führen eine Geiselnahme in einer Schule durch. Alle Versuche, das Kidnapping zu beenden und die Gefangenen zu befreien, scheitern. Fast gelingt den jugendlichen Verbrechern sogar die Flucht, käme nicht der Polizei ein Zufall zu Hilfe.

Nächstes Heft:

Taschenbuchtipp für das 7. und 8. Schuljahr

## 6. Schuljahr:

Lornsen, Boy

### Klaus Störtebeker

### Gottes Freund und aller Welt Feind

Carlsen ISBN 3-551-35447-2  
252 S. 6,90 €

Ein herrlich abenteuerliches Buch über die Seeräuberei und den berühmtesten aller deutschen Piraten, Klaus Störtebeker, eröffnet den Lesern den Zugang zum Leben in den Gefilden des Nordens in vergangener Zeit. Freud und Leid sind auch auf einem Seeräuberschiff zu Gast.

Schulz, Gesine

### Eine Tüte grüner Wind

Carlsen ISBN 3-551-36252-1  
170 S. 6,90 €

Lucy muss ihre Sommerferien in Irland bei einer ihr unbekanntem Tante verbringen. Widerwillig fährt sie dort hin. Neue Erfahrungen und Freunde machen unvergessliche Wochen daraus. Ein sehr einfühlsamer Roman zeigt jugendlichen Lesern wie man außerge-

Wir trauern mit der Familie um unser langjähriges Mitglied

## Herrn Rektor Dieter Bender

\* 22.03.1941 † 5.12.2005

Er war immer für seinen VBE da, wenn wir ihn gebraucht haben.

Wir werden ihn mit Dankbarkeit in Erinnerung behalten.

Für den VBE-Regionalverband Darmstadt-Dieburg

Odila Wesselmann und Sigrid-Inge Slabon



# VERBAND BILDUNG UND ERZIEHUNG

Landesverband Hessen e.V.  
Gewerkschaft der Lehrer und Erzieher im DBB



Postfach 1209 – 63530 Mainhausen – Fernruf 06182 - 897510 – Fernkopie 06182 - 897511

## Beitrittserklärung

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_ E-Post: \_\_\_\_\_

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_ Amtsbezeichnung: \_\_\_\_\_ Bes.-(/Verg.-)Gruppe: \_\_\_\_\_

Lehramt: \_\_\_\_\_ Fächer: \_\_\_\_\_ Einsatz in Schularart: \_\_\_\_\_ im Dienst seit: \_\_\_\_\_  
(Monat/Jahr)

Dienststelle/Schulanschrift: \_\_\_\_\_

(Name, Ort)

- Beamter       Angestellter       Teilzeit mit \_\_\_\_ Std.       Pensionär  
 Referendar/Lehrkraft im Vorbereitungsdienst       Student       ohne Stelle und Bezüge

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Beginn der VBE-Mitgliedschaft ab: \_\_\_\_\_

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung und die mit ihr verbundenen Ordnungen des VBE Hessen an.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

### Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den VBE-Landesverband Hessen widerruflich, die von mir zu entrichtenden Beiträge bei Fälligkeit zulasten meines Girokontos

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

bei der \_\_\_\_\_

(viertelj., halbj., jährlich\*) mittels Lastschrift abzubuchen. (\* Nichtzutreffendes bitte streichen!)

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## Seine bildungspolitischen Überzeugungen hat der VBE Hessen in zehn Thesen gefasst.

**Bildung und Erziehung** sind die zentrale und ökonomische Investition in die Zukunft. Sie sind die Grundlage für die Daseinsvorsorge, für den Erwerb von Schlüsselqualifikationen und die Demokratiefähigkeit der Staatsbürger.

**Bildung und Erziehung** umfassen die allgemeine und die berufliche Qualifizierung sowie die Hinführung zu verantwortungsbewusstem Handeln in staatsbürgerlicher Solidarität.

**Bildung und Erziehung** werden gegenwärtig in ihrer Bedeutung nicht immer angemessen erkannt und anerkannt. Vielmehr beschädigen Sparmaßnahmen, Reduzierung der Bildungsangebote, Verschlechterung der Rahmenbedingungen in der Schule und Diskriminierungstendenzen des Lehrerberufes den „Bildungsstandort Deutschland“.

**Bildung und Erziehung** müssen wieder den gebotenen Stellenwert in der Politik erhalten und behalten. Sie müssen durch Lernsituationen gefördert werden, die den Lernenden zur Leistung herausfordern und Leistungsmöglichkeiten, Leistungswillen und Leistungsbereitschaft verbessern. Die individuellen und sozialen Leistungsprofile müssen soziale Aspekte berücksichtigen.

**Bildung und Erziehung**, Schule und Unterricht unterliegen den gleichen dynamischen Prozessen wie die übrige Gesellschaft. Das Bildungswesen braucht deshalb eine Option für Verbesserungen und sinnvolle und maßvolle Reformen. Diese müssen finanzierbar sein.

**Bildung und Erziehung** müssen auch in einem zusammenwachsenden Europa durch die föderalen Institutionen nachhaltig gefördert werden. Erziehung braucht anerkannte Leitlinien und den Willen und die Autorität zu deren Durchsetzung.

**Bildung und Erziehung** erfordern zu einer qualitativ hochwertigen Ausprägung die pädagogische Freiheit und die Eigenverantwortung der Lehrkräfte. Diese sind im Rahmen des Berufsbeamtentums zu sichern und auszubauen.

**Bildung und Erziehung** müssen Aufgabe von wissenschaftlich ausgebildetem Fachpersonal bleiben. Die Gleichwertigkeit der Lehrämter muss hergestellt, die Entprofessionalisierung der Lehrenden beendet werden.

**Bildung und Erziehung** sind für den Einzelnen wie für den Bestand des Staatswesens von fundamentaler Bedeutung. Deshalb erfordert das Bildungs- und Erziehungswesen das besondere staatliche Engagement.

**Bildung und Erziehung** müssen das Anliegen aller politischen, gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte sein, um drohende Einschränkungen und Verschlechterungen zu verhindern.